

Marion Fischer: Interview 10/2007 Innsbruck

Thema (Band 1 von 2)	Dauer Min.	Ca. von	Ca. bis
Geborene Klein, Vater aus Eisenstadt. Erste Erinnerungen: Ferramonti (Lager in Italien). Im Alter von 3-4 Jahren. Wie wir dorthin kamen weiß ich nur aus Erzählungen der Eltern. Als schöne Zeit erinnert.		7:10	8:06
Danach Zivilinterniert, ohne Begleitung verschickt worden. in ein Dorf. (bei Vicenza). Dorf lief zusammen, weil sie die Juden sehen wollten. War gerne dort. Zimmer zugewiesen bekommen. Verbot des Redens mit den Zivilinternierten, Bewohner brachten ihnen Fleisch.		8:10	9:50
Mein Bruder hatte damals schon begabt und hat eine Maultrommel bekommen und hat sich eine Gitarre gebastelt. Familie war immer schon musikalisch.		9:55	10:30
Vater hat kleine Holzarbeiten gemacht, und kleine Unterstützung bekamen sie. Familie Frigo: Sohn war Priesterseminarist und war im Widerstand. Er hat die Flucht organisiert. Anfang 1944 in die Schweiz gekommen.		10:45	13:10
Mutter war schwanger bei der Flucht in die Schweiz. Kind starb dann. Eltern waren in St. Moritz . Die Kinder (sie und Oskar) zu Pflegeeltern gekommen. Eltern wollten dass sie zu jüdischen Familien kommen, ihr Bruder kam zu einer katholischen, sie zu einer protestantischen Familie.		13:10	14:10
Ich bin am 8.5.1937 geboren. Und ich dachte die feiern meinen Geburtstag, und ein bisschen glaube ich das auch heute noch.		14:18	14:43
In der Schweiz hat Vater einen Job bei der ORT (?) bekommen. Das war eine Flüchtlingsorganisation. Vater ist dann 1946 nach Italien und die Kinder sind dann nachgekommen (nach Stresa bei Milano). Dann nach Meran gezogen.		14:45	15:50
Vater war sehr österreichverbunden. Er war mit hohen Auszeichnungen im 1.Wk. beim Militär.		15:50	16:00
Schule in der Schweiz war in deutsch. „Flüchtlinge nehmen allen was weg“ in Stresa in einer ital. Klosterschule.. In Meran dann in die Prima Media. (1. Mittelschule) auf italienisch. Papa hat immer von österreich gesprochen und das er zurück möchte. Als er einmal nach Innsbruck fuhr,		16:00	17:00

kam er zurück und sagte: Wir siedeln nach Innsbruck“.			
Papa hat dann sehr bald ein kleine Geschäft in Fulpmes gehabt. Er ist dann Anfang der 70er gestorben.		17:00	17:45
Ich wollte dann in ein Internat, und bin nach Bregenz (Gallusstift)		18:00	18:30
Bruder ist über die ORT als Zeichenlehrer nach Florenz gekommen. Geschichte wie Oskar mit Fatty Georg Bekanntschaft machte, über seine Mutter: „den musst du dir anhören“.		18:56	20:05
Erzählung über die Flucht: aus der Erzählung der Eltern. Schiff nach Zypern mussten zurück, dann nach Triest. Eltern hatten die Absicht nach Israel auszuwandern. Bruder glaubte immer sie wollten nach Zypern auswandern. Aber nach 50 Jahren verschwimmt alles und jeder hat alles anders aufgefasst.		20:35	21:50
Eltern haben immer wieder erzählt auch über Eisenstadt, Vater hat liebevoll erzählt. Er hat besser ungarisch als deutsch können. Mutter war als Kindermädchen in Budapest und hat perfekt ungarisch können. Es war die Geheimsprache der Eltern vor uns Kindern.		22:00	23:00
Ich war in Wien bei meinem Bruder, ich war damals 18, erzählt wie sie ihren Mann kennen lernte. Habe ihn später geheiratet. Später beim Zusammensuchen der Papiere stellte sich heraus, dass ihr Mann eigentlich von einem Juden abstammte, unehelich. Ich habe den einzigen Halbjuden von Innsbruck in Wien gefunden.		23:25	25:30
Großeltern sind in Eisenstadt geboren und auch mein Vater und seine 4 Geschwister.		25:40	25:55
Bürgermeister von Tarsia (Ort bei Ferramonti) hat mich und meine Schwester eingeladen am Tag der Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus, den man in Italien groß feiert bei uns aber nicht. Der Lagerleiter war menschlich. Die italienischen Lager hatten mit den deutschen nichts zu tun. Es war sehr menschlich. Es waren allerdings dort auch Schienen die in die Vernichtungslager geführt haben.		26:20	27:45
Dass ich vor Mäusen und sonst nicht Angst habe, verdanke ich Ferramonti. Ich war in einer Isolierbaracke wo Mäuse waren.		27:55	28:25

Erinnerung an kleine Details. Kiste der Mutter, ein kleine Dose die sie verziert hat. In meiner Erinnerung war das aber ein zu Hause.		28:45	29:30
Mein Bruder war auch mit dem Sohn vom Mussolini befreundet. Der war später auch sehr oft bei uns. Er konnte ja nichts dafür für seinen Vater.		30:30	30:25
Als Kind geht an dorthin wo die Eltern sind. Auf der Flucht sagte Mutter: du darfst nicht deutsch sprechen. Und ich habe natürlich nur deutsch gesprochen, und das hätte natürlich sehr gefährlich werden können, denn die flucht hat tagelang gedauert, wir sind versteckt worden in Heuwagen aber ich kann mich nicht mehr erinnern. Ich habe sehr viel verdrängt, weil ich habe in der Schweiz 4 Jahre Religionsunterricht gehabt, kann aber kein Wort mehr in hebräisch.		30:55	32:10
Mein Eltern waren eben in dem Hotel als unter Anführungszeichen als Zwangsarbeiter, und die Kinder konnten nicht dort sein. So sind die Kinder in Pflegefamilien gekommen.		32:30	32:50
Ich habe meine Tochter taufen lassen mit 6, weil ich dachte „wer weiß“. Der Pfarrer der uns zur Flucht verhalf hat meine Tochter im Alter von 6 Jahren getauft, in Italien. Als sie als Flüchtling dort war, wurde ich immer in die Kirche mitgenommen, und kann jetzt die Gebete besser als die jüdischen („unsere“) Gebete und Lieder. Aber meine Mutter war sehr gläubig, und ich bin da auch an den Feiertagen mitgegangen in die Synagoge, die wie wir nach Innsbruck kamen nur ein Zimmer in einer Privatwohnung war. Außer Jom Kippur halte ich keine Feiertage, da esse ich nicht. Aber das mache ich nicht aus religiösen gründen, sondern aus Tradition.		33:00	34:42
Das war ein haus das uns zugewiesen wurden (als Zivilinternierte). Zimmer mit Herd, zugewiesen vom faschistischen Bürgermeister.		35:20	35:45
Mir fällt jetzt folgendes ein: Fotos und ein Medaillon haben wir erst wieder bekommen, wie wir nach Sierro wieder zurück kamen, weil das hat ja meine Mutter nicht auf der Flucht mitgenommen. Die Familie Frigo hat alles aufgehoben.		36:15	36:50
Ich bin 88 freiwillig nach Italien emigriert, weil mir irgendjemand einen Davidstern an die Tür meines Geschäfts gemalt hat und ich wollte das ganze nicht noch einmal. Mutter ging mit, fühlte sich aber nicht wohl, weil		37:05	37:40

man immer nur „Wien, Sauerbrunn und Eisenstadt“ von meinen Eltern hörte. Eltern hatte Heimatgefühle, waren wirklich Österreicher, die mir leider oder gottseidank abgehen.			
Eltern haben nie irgendwelche Forderungen gestellt, auch die Wiedergutmachung vor wenigen Jahren nicht. Sie haben eine Amtsbescheinigung bekommen „Kriegsopfer“. Eltern haben städtische Wohnung bekommen, ich nicht. Für 11 Monate im KZ Ferramonti 3.463 öS bekommen, die Eltern auch.		37:55	39:50
Über Hakenkreuzschmiererei haben ein paar Zeitungen geschrieben. Bürgermeister hat mir sein bedauern ausgedrückt.		44:33	44:45
Ist wieder zurückgekommen von Italien (nach 1988) weil Mutter verstorben ist. War auf einem Seminar, und habe Anruf am Handy mit antisemitischer Beschimpfung. Wollte es anzeigen, bei Polizei, mit Mühe und Not ein Protokoll machen lassen. Ist dann zur Staatspolizei, und hat eruiert, dass es ein ehemaliger Kollege (Antiquitätenhändler) war, vom Vater. Als Zeugin geladen, war aber nicht da, man hätte sie mit Gewalt vorführen lassen wollen. Bekommt Brief von der Schlichtungsstelle, später aus Mangel an beweisen zurückgelegt worden.		45:00	49:15
Heimat ist ein abstrakter Begriff mit dem ich nichts anfangen kann. Ganz sicher aber nicht in Österreich, ich bin überall gern wo Menschen sind mit denen ich etwa gemein habe.		50:33	51:13
Mein leben war nicht einfach aber es war und ist hochinteressant, und ist ein farbiges Leben, ich weiß nicht wem ich dafür Danken soll.		51:35	52:00
Habe ein schönes Antiquitätengeschäft in der Stadt gehabt, und habe das nach dem Erlebnis (Hakenkreuzschmiererei) hingeschmissen.		52:28	52:43
Als Zeitzeugin in Schulen, wie es dazu kam. Freund Schauspieler, hat in einer evang. Kirche ein Mitterer-Stück gespielt, der evang. Pfarrer war Lehrer, da hat es angefangen, dass sie als Zeitzeugin in Schulen ging. In ferramonti war sie in vielen Schulen, Kinder waren sehr interessiert.		53:23	55:00
Bin glücklich über die Schüler die da aufwachsen. Einmal fragte sie einen Schüler: ist das jüdisch sein eine Religion oder eine Rasse. Und da kommen die ganzen Bilder und einer hat gesagt: eine Rasse. Und sie als frage: ein schwarzer aus Afrika der Jude ist, was ist er nun. Hat er 2		55:38	57:45

Rassen? Fdann hat der Schüler gesagt. Na dann ist es eine religion, sagt ein anderer: ein Volk. Ich hab das so schön gefunden.			
--	--	--	--